

Dokumente 1968/69 - Thesen zur gesellschaftlichen Funktion der Psychologie (verabschiedet von der 3. ORD, Fachverbandstagung Psychologie in Krofdorf am 23.6.68)

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

(1983). Dokumente 1968/69 - Thesen zur gesellschaftlichen Funktion der Psychologie (verabschiedet von der 3. ORD, Fachverbandstagung Psychologie in Krofdorf am 23.6.68). *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 7(4), 47-53. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-209552>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

DOKUMENTE 1968/69

THESEN ZUR GESELLSCHAFTLICHEN FUNKTION DER PSYCHOLOGIE

(VERABSCHIEDET VON DER 3. ORD. FACHVERBANDSTAGUNG
PSYCHOLOGIE IN KROFDORF AM 23.6.68)

"Die Untersuchung der sozialen Vorgänge läßt diese Vorgänge nicht unberührt, sondern wirkt ziemlich stark auf sie ein.

Sie wirkt ohne weiteres revolutionierend. Dies ist wahrscheinlich der tiefste Grund, warum die maßgebenden Kreise tiefer schürfende Untersuchungen auf dem sozialen Gebiet so wenig ermuntern."

(B. BRECHT, Flüchtlingsgespräche)

Nicht selten hört man die Meinung

- etwa von Kultusministern, Berufsberatern, ja sogar von Psychologen selbst -, die Bundesrepublik habe zu viele Psychologen, zu viele Studierende der Psychologie, - man solle dem Andrang wehren. Der Bedarf in Wirtschaft und Militär sei begrenzt, Stellen für Erziehungsberater und Schulpsychologen seien nur in geringer Zahl vorhanden, - und damit habe es sich schon.

Hier vertreten wir eine andere Meinung.

Wir sind so vermessen, den Psychologen eine wichtige Rolle in der Gesellschaft zuzuweisen. Dabei gehen wir allerdings nicht aus von den derzeitigen Vorstellungen unserer Gesellschaft über die Funktion des Psychologen, - Vorstellungen, die sich leider mit dem Selbstverständnis der überwiegenden Zahl der Psychologen decken.

- Wir sehen die Aufgabe des Psychologen nicht darin,

Arbeiter arbeitswilliger,

Soldaten kampfbereiter,

Käufer kauflustiger,

Neurotiker anpassungsfreudiger

und Kinder gefügiger zu machen, - kurz: Funktionär der Anpassung, Zuhälter der Herrschenden zu sein!

Im Artikel II des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland heißt es:

"Jeder hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit,
soweit er nicht ... die Rechte anderer verletzt."

Dieser Artikel beschreibt nicht einen gegenwärtigen Zustand, vielmehr stellt er eine Forderung an eine demokratische Gesellschaft!

Die Psychologie befaßt sich mit dem Verhalten des Menschen. Die Kenntnis der Gesetzmäßigkeiten menschlichen Verhaltens erlaubt es dem Psychologen aufzuzeigen, wie die Gesellschaft verändert werden muß, um ihren Mitgliedern optimale Entfaltungsmöglichkeiten zu sichern. Sie befähigt die Psychologen andererseits, Individuen so zu verändern, daß sie auch in einer unterdrückenden Gesellschaft in der Lage sind, sich von sozialen Zwängen zu befreien und somit die Gesellschaft selbst frei machen zu können.

Die Psychologie ist also eine Wissenschaft, die in besonderer Weise zur Verwirklichung der im Artikel II GG erhobenen Forderung beitragen kann!

Wohlgemerkt: "... kann"! Denn, ob die Psychologen tatsächlich Partisanen der Freiheit sind, hängt ab von ihrem gesellschafts-politischen Bewußtsein. Daß die Psychologen ebensogut Söldner der Unfreiheit sein können, ist vielfach erwiesen. Man denke nur an die deutschen Wehrmachtspychologen, an die psychologischen Berater der amerikanischen Armee in Vietnam, an bestimmte Betriebspsychologen und nicht zuletzt an das Heer der sog. geheimen Verführer, die Werbepsychologen also. Es ist beachtlich, wie reichlich hier Forschungsmittel fließen!

Damit beginnen wir, das Übel bei der Wurzel zu packen:

Wie kommt es, daß wir in unserer Gesellschaft zwar Wehr-, Werbe- und Konsumpsychologen in großer Zahl beschäftigen, - Psychotherapeuten dagegen, sowie Schulpsychologen, Erziehungsberater, Psychologen in der Sozialarbeit, Psychologen zur Resozialisierung Straffälliger aber kaum für nötig halten?

Droht hier eine Gefahr für Machtpositionen?

Könnten die Abhängigen vielleicht allzusehr umdenken?

- Vollständigkeit der Argumente können wir nur anstreben, - Ergänzungen und Kritik sind uns willkommen.

1. Erziehung

Es gibt auf diesem Gebiet viele Bereiche, in denen psychologische Arbeit dringend erforderlich ist, angefangen von Säuglingsheimen, Kindergärten, Kindertagesstätten,

Kinderheimen bis zu schulpyschologischen Diensten und Erziehungsberatungsstellen. Ein Katalog der Aufgaben, die dem Psychologen hier gestellt sind, würde Seiten füllen!

Einige Probleme seien herausgegriffen: Der Psychologe hat sich - als praktischer Helfer ebenso wie als Forscher - zu befassen mit den Bedingungen für eine gesunde Entwicklung des Menschen, mit den Konflikten und Schwierigkeiten, die im Erziehungsprozeß auftreten, mit dem Verhalten der Erzieher im Elternhaus, in Schule und Heim, mit der Vorbeugung seelischer Krankheit und Verwahrlosung, mit Kinderpsychotherapie, mit Fragen der Begabungsdiagnostik, der Schul- und Berufsberatung, mit Problemen der Methodik und Didaktik in Schule, Hochschule und Berufsausbildung, mit Lernschwierigkeiten beim Kind und beim Jugendlichen ...

Vergleicht man den Bedarf an Psychologen, den man aus diesem Katalog ableiten muß, mit der tatsächlichen Anzahl von Stellen für Psychologen in den obengenannten Bereichen, so muß das Ergebnis jeden bewußten Staatsbürger, jeden Politiker, der es ernst meint mit unserer Verfassung, alarmieren und zum Handeln zwingen!

In Wirklichkeit haben gerade unsere gewählten Volksvertreter gegenüber diesen Fragen eine Gleichgültigkeit an den Tag gelegt, die es einem für die Zukunft denkenden Menschen schwer machen muß, "Ruhe und Ordnung" zu bewahren.

Unsere Kinder haben keine Lobby in den Parlamenten! Um das deutlich zu machen: Bei der Debatte über die "Lage der Kinder in der Bundesrepublik" war nur jedes zehnte Mitglied des Bundestages anwesend. Abgeordnetendiäten und Bekämpfung aufbegehrender Studenten sind freilich attraktivere Themen ...

Warum ist das so?

Eine Antwort liegt nahe: an Heim- und Fürsorgepsychologen verdient niemand, also braucht man sie nicht.

Betriebspsychologen, Werbe- und Konsumpsychologen, Wehrpsychologen dagegen dienen dem Profitinteresse der Herrschenden, direkt oder auf dem Umwege dienstwillig machender Beeinflussung.

Diese sind es, die für eine Konservierung der bestehenden Machtverhältnisse sorgen, - also braucht und bezahlt man sie.

Dazu kommen psychologische Gründe, auf die wir kurz eingehen wollen:

Die Psychoanalyse hat auf einen grundlegenden Gegensatz zwischen Kindern und Erwachsenen hingewiesen: der Erwachsene ist relativ fest strukturiert, hat im Laufe seiner Sozialisierung seine Konflikte in bestimmter Weise geregelt. Das Kind ist freier, dabei auch triebhafter, es konfrontiert den Erwachsenen

also permanent mit den Möglichkeiten, sich anders zu verhalten, stellt feste Verhaltensweisen immerzu in Frage, beunruhigt und provoziert. Am stärksten ist diese Provokation bei den offen aufbegehrenden Kindern, den sogenannten "Erziehungsschwierigen". Kein Wunder, wenn der Erwachsene, entsprechend dem Grad der Verfestigkeit seiner Persönlichkeit, so entstehende Konflikte abwehrt, das Denken einstellt und mit Hilfe der ihm verliehenen Macht das Kind, den Jugendlichen oder den Studenten gefügig zu machen versucht. Kein Wunder also, wenn er sich scheut, sich mit "Erziehungsschwierigkeiten" zu befassen, - weil der Psychologe die Erziehungsschwierigkeiten meist auf Schwierigkeiten der Erzieher zurückführen muß. Und das ist die diese unangenehm, stört ihr mühsam erworbenes Gleichgewicht.

Unsere Gesellschaft stellt das Leistungsprinzip an die oberste Stelle. Daher erwartet sie vom Psychologen, der im Erziehungswesen tätig ist, vor allem Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit, weil sie allein gesellschaftliche Anerkennung garantiert.

Eltern, die Schwierigkeiten mit ihren Kindern haben, suchen den Psychologen in der Regel erst dann auf, wenn diese Schwierigkeiten große Verluste an sozialem Prestige mit sich bringen, etwa wenn das Kind in der Schule versagt. An den Konflikten des Kindes selber oder an den Ursachen im eigenen Verhalten sind sie kaum interessiert. Ähnliches gilt für die meisten Lehrer: der schlechte Schüler erfüllt nicht sein Leistungsoll, stört damit den reibungslosen Betrieb, erinnert unter Umständen den Lehrer an das eigene Unvermögen zu lehren und zu erziehen, - und zieht daher schließlich Aggressionen anstatt psychologischer Hilfe auf sich (E. HÜHN: Der schlechte Schüler, München 1966).

Wer solche Abwehrmechanismen aufdeckt - und der Psychologe, der ernsthaft helfen will, kommt daran nicht vorbei -, stößt auf Widerstand, weil er Positionen der Sicherheit angreift und gegebenenfalls empfiehlt, sie aufzugeben. Es verwundert daher nicht, wenn bisher weder Eltern noch Lehrer noch Kirchen mit Entschiedenheit auf die Anstellung von Psychologen in Schule und Sozialarbeit gedrängt haben.

Die Gleichgültigkeit der Gesellschaft in Erziehungsfragen soll damit keineswegs einseitig psychologisch erklärt werden. Die wechselseitige Beziehung zwischen sozialökonomischen, politischen und psychologischen Widerständen ist eng. Man wird sie oft gut als Internalisierung sozialökonomischer und politischer Strukturen erklären können.

"Die Stärke des Marxismus liegt offenbar ... in dem scharfsinnigen Nachweise des zwingenden Einflusses, den die ökonomischen Verhältnisse des Menschen auf ihre intellektuellen, ethischen und künstlerischen Einstellungen haben ... Aber man kann nicht annehmen, daß die ökonomischen Motive die einzigen sind, die das Verhalten der Menschen in der Gesellschaft bestimmen." (S. FREUD, Ges. Werke, Bd. XV, S. 193)

2. Strafvollzug

Die Gesellschaft ist nicht bereit, Kriminalität als Folge ungelöster Konflikte anzusehen, an denen sie selbst mitschuldig ist. Statt dessen ruft man nach der Todesstrafe, ist nicht bereit, straffällig Gewordenen mildernde Umstände zuzubilligen, man steckt sie in inhumane "Anstalten" und ist im allgemeinen an einer Resozialisierung nur im Sinne einer oberflächlichen Anpassung interessiert.

Die Motive hierfür sind: Bedürfnis nach Rache, Gefühle des Neides gegenüber dem, der sich erlaubt hat, das zu tun, was man sich meistens versagen muß, - mangelnde Einsicht in die eigenen Triebkonflikte und damit mangelndes Einfühlungsvermögen in die Konflikte anderer.

Der Hergang ist immer wieder der gleiche: Die Gesellschaft vernachlässigt die Heranwachsenden, "verwahrlost" sie, stempelt sie zu Außenseitern und Feinden, läßt sie schließlich straffällig werden, verurteilt und bestraft sie endlich, statt sich ihrer eigenen Versäumnisse zu besinnen.

Hier wäre es Aufgabe des Psychologen, die genannten Zusammenhänge zu erforschen, Änderungen des Strafrechtes zu fördern, vorbeugende Maßnahmen zu entwickeln, die Resozialisierung der "Straffälligen" anzuleiten. Aber dazu müßte sich die Gesellschaft zum Umdenken bequemen.

3. Psychotherapie, klinische Ps.

Dreißig bis fünfzig Prozent aller Kranken, die ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, zeigen funktionelle Leiden, d.h., sie weisen organische Erkrankungen auf, die ganz oder teilweise psychisch verursacht sind. Dazu kommen alle Fälle der psychisch Kranken, die keine oder nur unauffällige somatische Störungen zeigen (nach MITSCHERLICH). Dieser großen Zahl von Hilfsbedürftigen stehen z.Z. in der Bundesrepublik etwa 450 praktizierende Psychotherapeuten gegenüber. Und gerade Psychologen wären befähigt, diesem Mißverhältnis abzu helfen, wenn sie nicht allzu oft in einem sachlich unbegründeten Abhängigkeitsverhältnis zu psychologisch halbgebildeten Psych-

iatern stünden. - Zudem weigern sich die Krankenkassen weitgehend, die Leistungen von Psychologen für psychotherapeutische Behandlungen zu vergüten (es liegt klar auf der Hand, daß hiermit einer Privilegierung der Begüterten Vorschub geleistet wird).

Auch diese Tatsachen dokumentieren die Teilnahmslosigkeit der Gesellschaft! In ihr enthüllt sich - ähnlich wie beim Kind oder beim Kriminellen - eine erschreckende Intoleranz der Gesellschaft gegenüber abweichendem Verhalten.

Der Neurotiker wird aus ähnlichen Gründen abgelehnt wie das Kind und der Kriminelle: Er erinnert an unsere eigenen Konflikte, stört unsere unvollkommenen, nur mit Mühe haltbaren Kompromisse mit unserem Triebleben, - gilt daher nicht in erster Linie als "krank" und hilfsbedürftig, sondern gar als gefährlich.

Dazu kommen historische Momente:

Die Psychoanalyse ist aus Deutschland noch immer weitgehend verbannt. Die Ausbildung der Therapeuten muß außerhalb der Universitäten stattfinden; die Ausbildung in der Tiefenpsychologie steht im regulären Psychologie-Studium am Rande, - die akademische Psychologie hat ihre Ressentiments - im Gegensatz zu den USA - noch nicht abgebaut.

Populäre Vorurteile stehen in ungewöhnlicher Kontinuität zur Diffamierung durch die Nationalsozialisten.

4. Arbeit und Wirtschaft

Aus der Wirtschaft kommen die lukrativsten Angebote für Psychologen. Die Gründe sind klar: Betriebs-, Werbe- und Konsumpsychologen tragen zur Profitmaximierung des jeweiligen Unternehmers bei. Eignungsauslese, human engineering, Verbesserung des Betriebsklimas und Konsumwerbung geschehen nicht zuvorderst im Interesse und zum Nutzen des Verbrauchers oder Arbeitnehmers! Die pseudohumanitäre Ideologie, die sich manche Psychologen dieser Sparte zulegen, ist brüchig.

Verbesserungen an der Oberfläche täuschen den arbeitenden Menschen über seine Stellung im Produktionsprozeß hinweg und können daher indirekt zur Unterdrückung und Ausbeutung beitragen.

Daher sollten die Gewerkschaften Gewerkschaftspsychologen anstellen. Ebenso sollten die Verbraucherverbände Psychologen beanspruchen.

5. Politische Psychologie

Die Politik ist eines der wichtigsten Forschungsgebiete der Psychologie - oder sie sollte es wenigstens sein.

Denn es geht hier in umfassender Weise darum, wie Menschen ihr Zusammenleben in Gruppen regeln, wie sie sich gegenüber anderen Nationen und vor allem gegenüber Minoritäten in ihrem eigenen Volk verhalten, wie sie Konflikte bewältigen, wie sie zu Entscheidungen kommen, wie sie herrschen und sich beherrschen lassen.

Ein tieferes Interesse zeigten diejenigen, die am Hebel der Macht sitzen, bisher nur hinsichtlich der Methoden, Wahlkämpfe zu führen, die Bürger über Kommunikationsmittel zu beeinflussen, d.h. Propaganda in ihrem Sinne zu betreiben. Kurz: ihr Interesse liegt in der psychologischen Kriegsführung nach innen und nach außen.

Hier besonders zeigt sich mit aller Deutlichkeit die Fiktion einer "wertfreien Wissenschaft", welche ihre Forschungsergebnisse jedem Auftraggeber zur Verfügung stellt und nicht danach fragt bzw. sich nicht dafür verantwortlich fühlt, was er damit macht.

1982 6. Jahrgang Heft 4

2V21056F

PSYCHOLOGIE & GESELLSCHAFTS KRITIK 24



Industrialisierte Psyche